



Kurzbeschreibung zentraler Ergebnisse des Vergleichs der Berliner Universitäten mit dem Bundesdurchschnitt in zentralen Indikatoren der Absolventenbefragung 2013

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der Befragung der Absolvent(inn)en der Berliner Universitäten (HU, FU und TU) des Abschlussjahrgangs 2011 (die Befragung erfolgte 2013, 1-1,5 Jahre nach dem Abschluss) im Bundesvergleich beschrieben. Die Analysen erfolgten durch das INCHER Kassel differenziert nach Fächerclustern und Abschlussarten¹ für ausgewählte Indikatoren der Befragung im Vergleich zu Durchschnittswerten der Absolvent(inn)en der 43 weiteren Universitäten, die an dem bundesweiten Kooperationsprojekt² beteiligt sind. Die zusammenfassende Darstellung³ legt den Fokus auf statistisch signifikante Abweichungen der Einschätzungen der Absolvent(inn)en der Berliner Universitäten bezüglich ihres Studiums sowie ihrer beruflichen Situation vom Bundesdurchschnitt⁴. Mit Hilfe von Effektgrößen⁵ wurden die signifikanten Unterschiede vergleichbar gemacht und hinsichtlich ihrer praktischen Relevanz eingeordnet.

Rückblickende Einschätzung des Studiums

Die Einschätzung der *Studienorganisation* insgesamt (Index) wie auch der Einzelaspekte *Koordination der Lehrveranstaltungen* und *Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen*, *Möglichkeit die Anforderungen in der vorgesehenen Zeit zu erfüllen*, *Prüfungsorganisation* sowie *Aufbau und Struktur des Studiums* ist in den Fächerclustern fast durchweg überwiegend positiv (Mittelwerte besser als 3 auf einer Skala von 1 [sehr gut] bis 5 [sehr schlecht]). Im Vergleich zum Bundesschnitt fällt die Einschätzung der Studienorganisation durch Berliner Absolvent(inn)en der Mathematik/Informatik (BA) sowie der experimentellen Naturwissenschaften (MDMS) signifikant negativer aus. Dies betrifft in der Mathematik/Informatik (BA) die Einzelaspekte *Prüfungsorganisation* und *Möglichkeit der Studienzeiteinhaltung* und in den experimentellen Naturwissenschaften (MDMS) die Einzelaspekte *Aufbau und Struktur des Studiums* sowie *Möglichkeit der Studienzeiteinhaltung*. Es handelt sich in den genannten Fällen allerdings um kleine Unterschiede. Signifikant positiver als Absolvent(inn)en der bundesweiten Vergleichsgruppe schätzten hingegen Berliner Absolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften (MDMS) die Studienorganisation ein (dies betrifft die Einzelaspekte *Koordination der Lehrveranstaltungen* und *Zugang zu erforderlichen Lehrveranstaltungen*). Hierbei handelt es sich allerdings um sehr kleine Unterschiede.

Die Einschätzung der *Lehre und Methodenvermittlung* (Index) wie auch der Einzelaspekte *Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen*, *Training von mündlichen Präsentationen*, *fachliche Vertiefungsmöglichkeiten* fallen ebenfalls fast durchweg eher positiv aus. Lediglich Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaften (MDMS) und der Wirtschaftswissenschaften (BA) bewerteten diese eher negativ; dies gilt insbesondere für das *Training mündlicher Präsentation*⁶. Im Fächerclustervergleich wurden die *fachlichen Vertiefungsmöglichkeiten* von den Absolvent(inn)en der Mathematik/Informatik besonders positiv bewertet. Im Bundesvergleich fällt auf, dass die Einschätzungen der Lehre und Methodenvermittlung insgesamt (Index) durch Berliner Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaften (MDMS) und der experimentellen Naturwissenschaften (BA und MDMS) sowie der Wirtschaftswissenschaft (BA) signifikant negativer ausfallen. In den Wirtschaftswissenschaften (BA) betrifft dies den *Erwerb wissenschaftlicher*

¹ Es werden Ergebnisse für die Bachelorstudiengänge (BA) und Ergebnisse für die Diplom-, Magister-, Master und Staatsexamens-studiengänge (MDMS) ausgewiesen. Nicht berücksichtigt wurden in der vorliegenden Auswertung die Lehramtsmasterstudiengänge und die auslaufenden lehramtsbezogenen Staatsexamensstudiengänge.

² Dies ist das „KOAB“-Projekt unter der Federführung des INCHER der Universität Kassel.

³ Diese Zusammenfassung sowie die Berechnung der Effektgrößen erfolgten durch die Arbeitsgruppe Absolventenstudien der HU, TU und FU: Dr. René Krempkow, Stabsstelle Qualitätsmanagement der Humboldt-Universität zu Berlin; András Budavári, Projektleiter Absolventenbefragung der Technischen Universität Berlin; Dr. Irmela Blüthmann, Arbeitsstelle Lehr- und Studienqualität der Freien Universität Berlin.

⁴ Alle im Bericht des INCHER Kassel in den Grafiken mit Asterisk (Sternchen) gekennzeichneten Unterschiede zwischen den Antworten der Absolvent(inn)en der drei Berliner Universitäten und dem Bundesschnitt sind statistisch signifikant (mit einer „Irrtumswahrscheinlichkeit“ von weniger als 5%, vgl. hierzu auch ausführlichere Erläuterung am Schluss der Kurzbeschreibung).

⁵ Hierfür wurde die Effektgröße Hedges g berechnet (vgl. hierzu den letzten Abschnitt der Zusammenfassung).

⁶ Hier zeigen sich spezifische Unterschiede im Curriculum-zwischen den Fächerkulturen, denn insbes. Juristen üben dies oft erst im Referendariat.

Arbeitsweisen und in den experimentellen Naturwissenschaften (MDMS) den *Erwerb wissenschaftlicher Arbeitsweisen* und *fachliche Vertiefungsmöglichkeiten*. Es handelt sich jeweils um kleine Unterschiede. Das Training mündlicher Präsentation wird von den Berliner Absolvent(inn)en der Rechtswissenschaften (MDMS) und der Sprach-/Kultur- und Kunstwissenschaften (BA) signifikant negativer bewertet als im Bundesschnitt. Hierbei handelt es sich in allen Fällen um eher kleine Unterschiede.

Die Bewertung der **Kontakte zu Lehrenden und Studierenden** (Index) fällt in den Fächern insgesamt eher positiv aus (Mittelwerte < 3). Im Fächerclustervergleich fällt die negativere Beurteilung in den Rechtswissenschaften (MDMS) auf. Im Vergleich mit den bundesweiten Referenzwerten sind signifikant negativere Einschätzungen der Kontakte zu Lehrenden und Studierenden durch Berliner Absolvent(inn)en in allen Bachelorstudiengängen (mit Ausnahme von Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften) sowie in den beiden naturwissenschaftlichen Fächerclustern (MDMS) festzustellen. Dies sind eher kleine Unterschiede mit Ausnahme des sozialwissenschaftlichen Fächerclusters (BA): hier ist der Mittelwertunterschied mit einer Effektgröße von $g = 0,64$ als bedeutsam zu bezeichnen. Dieser Befund zeigt sich sowohl bezogen auf die Kontakte zu Lehrenden als auch bezogen auf die Kontakte zu Kommiliton(inn)en, obgleich die Kontakte zu Kommiliton(inn)en grundsätzlich etwas positiver eingeschätzt werden als Kontakte zu Lehrenden. Die Mittelwertunterschiede liegen – mit Ausnahme des BA Sozialwissenschaften – auch auf Einzelitemebene im kleinen Bereich.

In Bezug auf die Bewertung der **Ausstattung** (Index) fallen die Urteile insgesamt ebenfalls eher positiv aus (Mittelwerte < 3), es zeigt sich jedoch innerhalb der meisten Fächergruppen ein sehr heterogenes Bild. Betrachtet man die zu dem Index *Ausstattung* zusammengeführten Einzelitems, so zeichnet sich insgesamt eine höhere Zufriedenheit mit der *Verfügbarkeit erforderlicher Literatur in der Fachbibliothek* und dem *Zugang zu EDV-Diensten* ab als mit der *Verfügbarkeit sowie der Ausstattung der Lehr-/Lernräume*. Im Vergleich mit den bundesweiten Referenzwerten ist die negativere Bewertung der Ausstattung durch Bachelorabsolvent(inn)en der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften der Berliner Universitäten statistisch signifikant und bedeutsam ($g = 0,62$). Auf Einzelitemebene wurden in diesem Fächercluster in Berlin sowohl die Verfügbarkeit notwendiger Literatur in der Fachbibliothek, der Zugang zu EDV-Diensten als auch die Ausstattung der Lehr- und Lernräume signifikant negativer beurteilt. Es handelt sich um mittlere bis große Unterschiede ($g = 0,42$ bis $0,77$).

Hinsichtlich der Häufigkeit eines **Auslandsaufenthalts während des Studiums** sind zunächst deutliche fachkulturelle Unterschiede zu erkennen: Je nach Fachrichtung waren knapp 10% bis gut 50% der Absolvent(inn)en während ihres Studiums im Ausland. Im Vergleich mit den bundesweiten Referenzwerten wird deutlich, dass der Anteil an Berliner Absolvent(inn)en in den Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (sowohl im BA als auch im MDMS), der während des Studiums eine Zeit im Ausland verbracht hat, signifikant höher ist als im Bundesdurchschnitt. Es handelt sich um einen kleinen Unterschied im BA und einen bedeutsamen Unterschied im MDMS.

Die Absolvent(inn)en waren insgesamt rückblickend eher zufrieden mit ihrem Studium (Mittelwerte < 3). Die Einschätzung der **Zufriedenheit mit dem Studium** fällt allerdings bei Absolvent(inn)en aus Berlin in den meisten Fächergruppen tendenziell negativer aus als in der jeweiligen bundesweiten Vergleichsgruppe. In der Fächergruppe der experimentellen Naturwissenschaften (MDMS), der Rechtswissenschaft (MDMS) sowie bei Bachelorabsolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaft handelt es sich um einen signifikanten aber kleinen Unterschied. In der Fächergruppe der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften handelt es sich um einen signifikanten und bedeutsamen Unterschied ($g = 0,7$).

Absolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaften und der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (jeweils BA und MDMS) aus Berlin gaben darüber hinaus signifikant seltener an, dass sie **denselben Studiengang noch einmal wählen** würden als Absolvent(inn)en der bundesweiten Vergleichsgruppen. Hierbei handelt es sich um kleine Unterschiede. Allerdings gaben Berliner Absolvent(inn)en der Sozialwissenschaften (jeweils MDMS) signifikant häufiger an, dass sie dieselbe Hochschule wieder wählen würden. Signifikant seltener die gleiche Hochschule wieder wählen, würden im Bundesvergleich hingegen Absolvent(inn)en der Experimentellen Naturwissenschaften (MDMS) sowie der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (BA) der Berliner Universitäten. Die Mittelwertunterschiede sind allerdings klein.

Beruflicher Verbleib und Erfolg

In annähernd allen Fächerclustern erfolgt der Berufseinstieg innerhalb von 2 bis 6 Monaten (*Dauer der Beschäftigungssuche*) (). Lediglich die Berliner BA-Absolvent(inn)en der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften (im Mittel 4,5 Monate) benötigten signifikant länger für den Übertritt ins Berufsleben als ihre bundesdeutsche Vergleichsgruppe (im Mittel 2,6 Monate). Es handelt sich hierbei um einen bedeutsamen Unterschied ($g= 0,63$). In den übrigen Fächerclustern konnten keine signifikanten Unterschiede zwischen Berliner Absolvent(inn)en und Absolvent(inn)en der bundesweiten Vergleichshochschulen in der Suchdauer identifiziert werden.

Zwischen den Abschlussarten BA und MDMS gibt es deutliche Unterschiede bezüglich der *Tätigkeiten der Absolvent(inn)en 1,5 Jahre nach Studienabschluss*. Während bis zu 80% (max. Wert in der Rechtswissenschaft) der Absolvent(inn)en der MDMS-Studiengänge 1,5 Jahre nach Abschluss einer regulären Beschäftigung nachging, betrug dieser Anteil bei den BA-Absolvent(inn)en nur bis zu 25% (max. Wert der BA Wirtschaftswissenschaft), da der überwiegende Teil hier (zwischen 45% bis 83% je nach Studienfachrichtung) ein weiteres Studium (Master oder o. Ä.) aufnahm. Im Bundesvergleich waren die Absolvent(inn)en der Berliner Universitäten mit MDMS-Abschlüssen in den Studienfächern Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften, Mathematik/Informatik, Experimentelle Naturwissenschaften und Agrar-, Fort- und Ernährungswissenschaften 1-1,5 Jahre nach Studienabschluss signifikant häufiger arbeitssuchend.

Die Studienfachgruppe der Rechtswissenschaft (MDMS) weist im Fächerclustervergleich die geringsten *Quoten* (22% bis 23%) bei *unbefristeten Arbeitsverhältnissen* auf, am höchsten ist der Anteil unbefristeter Arbeitsverträge in der Studienfachgruppe Mathematik/Informatik (MDMS). Von den Berliner Absolvent(inn)en der Fächercluster Sprach-, Kultur- und Kunstwissenschaften (BA) und Wirtschaftswissenschaft (MDMS) befanden sich signifikant weniger in unbefristeten Beschäftigungsverhältnissen als in den Bundesdeutschen Vergleichsgruppen. In beiden Fällen handelt es sich jedoch um kleine Unterschiede.

In Bezug auf die *Arbeitszeiten* zeigen sich zunächst deutliche Unterschiede zwischen Bachelorstudiengängen und MDMS-Studiengängen. Hinsichtlich der *vertraglich vereinbarten Arbeitszeit* bestehen in den Fächerclustern Sozialwissenschaften (BA) und Mathematik/Informatik (BA) signifikante Unterschiede zwischen Berliner Absolvent(inn)en und den Bundesdeutschen Vergleichsclustern. Die vertraglich vereinbarten Wochenarbeitszeiten der Berliner Absolvent(inn)en sind signifikant geringer als der Bundesdeutsche Durchschnitt, der Unterschied ist in beiden Gruppen bedeutsam (mittlere Effektgrößen) Ein signifikanter und bedeutsamer Unterschied zeigt sich in diesen beiden Fächerclustern analog ebenfalls bei der Einschätzung der *tatsächlichen Arbeitszeit*.

Die durchschnittlichen *Brutto-Einkommen* der Bachelorabsolvent(inn)en bewegen sich zwischen 1130 € und 2545 €, die der MDMS-Absolvent(inn)en zwischen 2046 € und 3580 €. Die Absolvent(inn)en der Berliner Universitäten in den Studienfächern Mathematik/Informatik (BA) und Rechtswissenschaft (MDMS) gaben signifikant und bedeutend (mittlere Effektgrößen) geringere Einkommen an als die Absolvent(inn)en der Bundesdeutschen Vergleichsgruppen.

Berlin ist für die Absolvent(inn)en aller Berliner Fächercluster als *Region der derzeitigen Beschäftigung* ein sehr attraktiver Beschäftigungsstandort. Im Vergleich zu den Bundesdeutschen Fächerclustern verbleiben in allen Fächerclustern mit Ausnahme der Agrar-, Forst- und Ernährungswissenschaften in Berlin signifikant mehr Absolvent(inn)en bei Beschäftigungsbeginn am Hochschulstandort.

In Bezug auf den *Wirtschaftszweig der derzeitigen Beschäftigung* bestehen u.a. folgende signifikante Unterschiede zwischen den Absolvent(inn)en der Berliner Universitäten und dem Bundesdurchschnitt: Die Berliner Absolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaft und Sozialwissenschaften (jeweils MDMS) sind signifikant häufiger in der Verwaltung bzw. bei Verbänden beschäftigt als ihre Bundesdeutschen Vergleichsgruppen. Den Wirtschaftszweig Bildung/Forschung besetzen die Berliner Absolvent(inn)en der Mathematik/Informatik (MDMS) signifikant häufiger als ihr deutsches Fächerclusterpendant.

In Bezug auf die *Sektoren der derzeitigen Beschäftigung* ergibt sich zwischen den Berliner und den Bundesdeutschen Absolvent(inn)en ein fast übereinstimmendes Bild. Lediglich die Berliner Absolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaft (MDMS) arbeiten häufiger in Non-Profit Organisationen als der Bundesdurchschnitt dieses Fächerclusters und Absolvent(inn)en der Mathematik/Informatik (MDMS) sind im Durchschnitt signifikant häufiger im Öffentlichen Bereich beschäftigt als die Vergleichsgruppe.

Absolvent(inn)en der Abschlussart MDMS schätzten die *Ausbildungsadäquanz ihrer beruflichen Situation* in den meisten Fächerclustern etwas positiver ein als die Bachelorabsolvent(inn)en. Im Fächerclustervergleich zeigt sich, dass Absolvent(inn)en der Mathematik/Informatik (MDMS) in besonderem Maße der Meinung sind, dass ihre berufliche Situation ihrer Ausbildung angemessen ist. Im Bundesdeutschen Vergleich schätzten die Berliner Absolvent(inn)en der Sozialwissenschaften (MDMS) die Ausbildungsadäquanz ihrer Beschäftigung signifikant besser ein. Berliner Absolvent(inn)en der Wirtschaftswissenschaft (MDMS) hingegen schätzten die Passung zwischen beruflicher Situation und ihrer Ausbildung signifikant schlechter ein. Hierbei handelt es sich allerdings um kleine bis sehr kleine Unterschiede.

Die *Berufszufriedenheit* ist in allen Fächerclustern im Mittel fast identisch. Lediglich Berliner Absolvent(inn)en der Abschlussgruppe Wirtschaftswissenschaft (MDMS) schätzen ihre Berufszufriedenheit signifikant geringer ein als die Bundesdeutschen Absolvent(inn)en dieses Fächerclusters. Der Mittelwertunterschied ist allerdings klein.

Erläuterung der Darstellungsform der Ergebnisse in Bericht und Zusammenfassung:

Mit Hilfe statistischer Verfahren werden basierend auf Stichproben Parameter für die Population (hier der Absolvent(inn)en) geschätzt. Die Abbildungen mit den Konfidenzintervallen um die Mittelwerte veranschaulichen die Präzision der Schätzung der Mittelwerte. Ein Konfidenzintervall ist der Wertebereich, der den wahren Populationsmittelwert mit einer vorab definierten Wahrscheinlichkeit (hier: 95%) einschließt. Je kleiner der Wertebereich, der durch das Konfidenzintervall abgedeckt wird, desto präziser ist die Schätzung. Die Größe des Konfidenzintervalls hängt von a) der Stichprobengröße und b) der Streuung des Merkmals in der Stichprobe ab. Je größer eine Stichprobe und homogener deren Einschätzungen eines Merkmals, desto kleiner ist das Intervall.

Mit Hilfe von Signifikanztests (F-Tests) wurde durch das INCHER statistisch geprüft, ob sich die Mittelwerte der beiden Vergleichsgruppen signifikant voneinander unterscheiden. Signifikante Unterschiede sind in den Abbildungen mit Asterisk (Sternchen) markiert.

Die signifikanten Mittelwertunterschiede wurden von der Arbeitsgruppe Absolventenstudien der HU, TU und FU zusätzlich mit Hilfe eines Maßes der praktischen Relevanz beziffert: der Effektgröße (hier: Hedges g), die Mittelwertunterschiede in Einheiten von Standardabweichungen (SD) ausdrückt. Effektgrößen bieten die Möglichkeit, die Größe der Mittelwertunterschiede zu vergleichen. Zur Interpretation der Effektgrößen wurde auf die von Cohen (1988) definierten Schwellenwerte (0.2 = kleiner Effekt, 0.5 = mittelgroßer Effekt, 0.8 = großer Effekt) zurückgegriffen. Unterschiede wurden ab einer Größe von $g = 0.5$ als bedeutsame Unterschiede bezeichnet.